

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: G. Kröner, Dresden.

Nr. 249.

Dresden, Donnerstag den 25. Oktober 1917.

28. Jahrg.

Die italienische Front durchbrochen

Mehr als 10 000 Italiener gefangen — Französische Angriffe am Dife—Aisne-Kanal abgewiesen

Der deutsche Widerstand im Westen.

Die Offensive an der italienischen Front.

Die Ereignisse der letzten Tage zeugen von der außerordentlichen Kraft, über die die deutschen Truppen verfügen. Während es deutschen Landsturmtruppen, unterstützt von der Luft, gelang, die Ostseeinseln im Rigaischen Meerbusen den Franzosen zu entreißen, konnte zugleich an der Westfront gegen die Angriffe der Engländer und Franzosen der Widerstand erfolgreich bezeugt und in den letzten Tagen hatten die deutschen Truppen noch an einer anderen Stelle der Front, nämlich bei Soissons, einen französischen Aufsturm zu erdulden, der durch einen Trommelfeuereinsatz der französischen Infanterie im Angriff übergegangen, und sie hat dabei, wie die deutschen Truppen unumwunden zugeben, einen örtlichen Erfolg davongetragen. Nach dem, was wir von der deutschen Taktik wissen, ergibt die deutsche Heeresleitung den Grundgedanken, die vorderen, durch Trommelfeuereinsatz liegenden Stellungen mit verhältnismäßig geringen Truppenmengen zu besetzen. Es ist deshalb erklärlich, dass hier und da dem Feinde gelingt, bei dem ersten, unmittelbaren Aufstoßen des Trommelfeuers einsetzenden Angriff in die hinteren Linien einzudringen. Ähnliches haben wir auch bei den anderen Offensiven der Gegner an der Westfront erlebt. Die Menge der Gefangenen, deren Höhe im französischen Heeresbericht auf 7500 angegeben wird, geht nicht über die Zahlen hinaus, die früher bei neu einsetzenden Offensiven von dem Gegner gemeldet werden konnten. Von einem Durchbruch ist aber hier keine Rede. Es scheint vielmehr, daß die Kraft des französischen Aufsturms, der den Franzosen ungeheure Verluste gebracht haben dürfte, zunächst erlosch ist. Jedenfalls haben die Franzosen ihre Angriffsfähigkeit nicht unmittelbar verlieren können und eine Kampfpause eintreten lassen müssen. In eine Wiederholung der Angriffe dürfte nach den bisherigen Erfahrungen zu rechnen sein.

Gleichzeitig haben auch deutsch-österreichische Truppen an der Front eine Offensive begonnen, es mögen auch schon deutsche Truppen zur Unterstützung der Oesterreicher an der italienischen Front mitgewirkt haben; aber bemerkenswert ist, daß zum ersten Male der deutsche Heeresbericht das Eintreten deutscher Truppen an der italienischen Front ausdrücklich hervorhebt. Die dort unternommene Angriffsoffensive war von Erfolg begleitet. Wie im österreichischen Heeresbericht mitgeteilt wurde, wurden bereits 100 italienische Gefangene gemeldet, und der Abendbericht des deutschen Generalstabs erklärt, daß die Operationen den günstigsten Verlauf nehmen, was zeigt, daß die deutsche Unterstützung mit dem Resultat der Angriffe zufrieden ist. Es ist hier um eine Angriffshandlung von bloß lokaler Bedeutung handelt oder eine großartige Offensive gegen die Franzosen unternommen werden soll, darüber dürften die nächsten Tage Klarheit bringen. Durch B. I. 2. wird über Ereignisse, die sich in den letzten Tagen an den Kriegsschauplätzen abgepielt haben, folgendes gemeldet:

Soissons, 24. Oktober. Der Plan der Verbandsoberste, durch gemeinsame Operationen unter vollem Einsatz ihrer Kräfte ungeheuren Kampfmateriale nach vor dem Winter einen entscheidenden Erfolg zu erringen, ist bisher ohne Ergebnis geblieben. Die mit kurzen Pausen sich folgenden unausgesetzten gewaltigen französischen Großangriffe in Flandern, denen ein strategischer Erfolg best. versagt blieb, sollten das deutsche Wehrkorps und mit seinen Hauptkräften an der flandrischen Front festhalten. Der Kampf sollte für den lange vorbereiteten französischen Angriff die Sicherheit eines entscheidenden Erfolges zu schaffen.

Nach den hier häufig zusammengehörigen englischen Angriffen im September und Oktober schien der Tag der großen englisch-französischen Aktion gekommen zu sein. Die Zeit drängte. Mit dem Tag versprang legte der Engländer in Flandern am 22. Oktober seinen neuen Großangriff an, der mit einer düsternen vollkommenen Niederlage endete. Der schmale Streifen unserer vorterrannten Linie, der am Südrande des Houthouster Waldes nach vom 2. Oktober in englischer Hand geblieben war, ist fast gänzlich durch die feindlichen Gegenkräfte zurückgeworfen. Zu den ungeheuren Verlusten der britischen Armee sind erneut schwere Verluste und dem Feinde außerdem bei dem letzten Angriffe einige hundert Gefangene und eine große Anzahl Maschinengewehre abgenommen worden.

Während nach dieser vollkommenen Vereitelung englischer Hoffnungen harte Kämpfe, von heftigen Feuerhohen begleitet, in Flandern anhielten, brachen am Morgen des 23. Oktober, nachdem nach heftigstem schwerem Feuer unsere Linien völlig gesichert waren, die Franzosen in einer Breite von 25 Kilometern von Soissons bis zur Höhe nordlich von Paris mit gewaltigen Kräfte in den Angriff vor. Ihre Hoffnung, infolge der niederdrückenden Kämpfe in Flandern nunmehr hier gegen eine schwächer besetzte deutsche Front die wichtigsten entscheidenden Ziele erreichen zu können, wurde aber enttäuscht. Auf der ganzen Front von Vouziers bis zur Höhe nordlich von Paris wurde der Angriff abgewiesen. Nur ein kleiner Erfolg war ihm beschieden.

In den schweren Kämpfen des Vormittags zwischen Ailette und der Höhe von Orléans konnten die Franzosen infolge der sofort einsetzenden ungeheuren Verluste und des hartnäcklichen Widerstandes nicht vorwärts kommen. Trotzdem sind bei der Entscheidung führende Truppen keine verzweifelten Versuche nicht auf. Nach erneuter, schwerer Vorbereitung warf er frische, harte Kräfte und zahlreiche Tankwagen rückwärts auf neue vom Westen her auf Kommando, von

(B. I. 2.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 25. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern lag tagüber härteres Feuer als sonst auf der Kampfzone zwischen der Höhe und Montfort See.

Von dort bis zur Höhe belagte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerhohen, die sich vom Houthouster Wald bis nach Soissons erstreckten.

Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorfeldkämpfe mit für uns günstigen Erfolge ab.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Am Dife—Aisne-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuer-tätigkeit des Feindes.

Aus vor Dunkelheit schloß sich ein Feuerkampf wieder an. An mehreren Stellen drangen französische Erkundungs-truppen vor; sie wurden überall abgewiesen.

Nachdem sich das Feuer löstete.

Zwischen Aisne und Reims kam es mehrfach zu Erkundungs-kämpfen, die für die deutsche Seite vorzuziehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.



Säben auf Chavignon war. Erst dieses zweiten Angriff gelang es, unter schweren Verlusten in unsere Stellung einzudringen und die genannten Dörfer zu erreichen. Während hier der Gegner einen Erfolg von größter Bedeutung errungen hat, scheiterten gleichzeitig wiederholte Angriffe mehrerer französischer Divisionen auf der Höhe südlich des Westens. An Reims rechts unter schweren Verlusten. Folgende drangen am Abend nach mehrmaligen Trommelfeuereinsatz zwischen Reims und Ailette stehengeblieben, zwanzigfache Kräfte zwischen Reims und Ailette stehengeblieben, zwanzigfache Kräfte zwischen Reims und Ailette stehengeblieben, zwanzigfache Kräfte zwischen Reims und Ailette stehengeblieben. Am 24. Oktober bis tief in die Nacht setzten sich Einzelkämpfe fort.

Mazedonische Front.

In den meisten Abschnitten hat sich die Artillerietätigkeit vermindert.

Italienische Front.

Waffenruhen treten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten.

In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer harter Feuerwirkung zum Sturm ansetzend, durchbrachen die deutsche Divisionen die italienische Front in dem Westen von Ailette und Tormain.

Die die Täler sperrenden starken Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überannt; erst später Gegenwehr erklommen unsere Truppen die steilen Bergflanken und stürzten die feindlichen Stützpunkte, welche die Höhen krönten.

Schnee und Regen erschwert das Fortwärtkommen in dem zerfurchten Gebirgslande; ihre Einwirkung wurde überall über-munden. Partisanischer Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbitterten Kämpfen abgewiesen werden.

Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang.

Die zum Abend waren mehr als 10 000 Gefangene, dabei Divisionen, und Brigadeköpfe, und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

mit. Berlin, 24. Oktober, abends. (Amlich.)

In Flandern harter Feuerkampf. Im Osten des Darnes nur geringe feindliche Artillerietätigkeit. Die Franzosen haben ihren Angriff nicht fortgesetzt.

Im Osten nichts von Bedeutung.

An der italienischen Front nimmt die gemeinsame Angriffsoffensive den beachtlichsten Verlauf. Bisher sind einige tausend Gefangene gemeldet.

Frankösischer Heeresbericht vom 24. Oktober abends.

Nördlich der Aisne zeigte sich die deutsche Artillerie besonders tätig, im Abschnitt von La Neuve. Der Feind hat sich in der Gegend des Forts Natation auf unserer neuen Front, die vom Aisnerberg, den wir vollständig in Besitz haben, bis nach Chavignon erstreckt. Der Feind versuchte seine Ausartillerieeinrichtung. Von Reims in der Gegend von Chavignon und Vouziers ausgedehnte Positionen brachten eine große Anzahl Gefangene zurück. Es ver-trottelte sich, daß der Sturmwagen (Chars d'assaut) beim letzten Angriff eine wichtige Rolle gespielt hat. Die Zahl der seit gestern gefangen genommenen Gefangenen übersteigt zur Zeit 5000. Unter den in gefangenen Gefangenen übersteigt zur Zeit 5000. Unter den in gefangenen Gefangenen übersteigt zur Zeit 5000. Unter den in gefangenen Gefangenen übersteigt zur Zeit 5000.

Fortdauernde Krise.

Die interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitspartei des Reichstags unter Teilnahme der National-liberalen wurden in den letzten Tagen fortgesetzt und der Kaiser ist über die Stimmung der Parteien unterrichtet, die nach wie vor den jetzigen Kanzler nicht als den Mann ansehen, der geeignet wäre, die Reichspolitik nach innen und außen zu steuern und zu führen. Welche Folgerungen aus den kritischen Vorgängen der letzten Zeit zu ziehen sind, ist jedoch noch völlig unklar. Es scheint, daß in der Umgebung des Kaisers die Meinung vorherrscht, es sei möglich, so bald schon wieder einen Kanzlerwechsel vorzunehmen. Dazu kommt die große Schwierigkeit, einen Nachfolger zu finden, der wirklich der sehr schwierigen Lage gewachsen sein würde. Es ist einfach niemand da, der als der geeignete Mann für den Kanzlerposten anerkannt werden könnte.

Bemerkenswert sind die Ausführungen der Germania, die nicht nur für ihre eigene Partei, sondern als Auffassung der Mehrheitspartei des Reichstags den Wunsch nach Sicherung einer ruhigen innerpolitischen Entwicklung zum Ausdruck bringt. Das Blatt wendet sich gegen die unklarerer Vermählungen der Reichspresse, die den Mehrheitspartei Konfliktgespräche unterstellt und die Verhandlung Antwort auf die Papinote als Grundlage der Verhandlung zwischen Regierung und Reichstag gelten soll. „Schon als Generalfeldmarschall von Hindenburg vor einigen Wochen — sagt die Germania — die Notwendigkeit eines neuen Bürgerfriedens betonte, ist aus parlamentarischen Kreisen erklärt worden, daß dieses Verlangen notwendig und erfüllbar sei, wenn ganz Deutschland sich der Rundgebung anschließe, die

als Antwort auf die Papinote seitens unserer Regierung erfolgt sei.“ Das Zentrumblatt hofft, daß wir innerpolitisch ruhigeren Zeiten entgegengehen.

Die Wünsche des Zentrumblattes sind ganz gewiß sehr berechtigt. Schwere innere Zustände in Deutschland sind geeignet, die Siegeshoffnungen in London, Paris, Rom und Washington immer wieder neu zu beleben und so die Aushandlung des Friedens außerordentlich zu erschweren. Die innerpolitische Beruhigung ist aber nur möglich, wenn wir eine Reichsleitung haben, die den Aufgaben der Zeit gerecht wird. Eine maßlos ungeheure, unklare und nichtigen erweckende Politik, wie sie seit Bismarcks Abgang betrieben wurde, muß beseitigt werden.

Der Vorwärts schreibt:

Den Konferenzen des Dienstag gingen Besprechungen der Mehrheitspartei mit dem Reichskanzler voraus. In diesen wurde dem Reichskanzler nahe gelegt, sein Abschiedsgesuch einzuzeichnen. Der Reichskanzler hat sich schwerhörig gezeigt und hat, wie bekannt, bis zu dieser Stunde sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht. Man muß daraus schließen, daß er in seinem Vortrag beim Kaiser den Standpunkt vertreten hat, es bestehe zu einem Kanzlerwechsel kein Anlaß.

Der Kaiser wird dadurch in eine sehr eigenartige Lage versetzt. Es ist schwer, mit einem Kanzler umzugehen, der sich nach dreimonatiger regierungsführung schon für so unentbehrlich hält, daß er, um im Amt zu bleiben, alles für die Krone zu riskieren bereit ist. Wie kann man einen

SLUB
Wir führen Wissen.